Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 171. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 9. März 1887.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 8. März.

Der Verlauf der heutigen Reichstagssitzung hatte mit dem der gestrigen auffallende Aehnlichkeit; auch die Generaldebatte über das Budget wurde in knappen anderthalb Stunden erledigt, ohne daß die Geister heftig aufeinander geplatzt wären. Der Wunsch, das Budget in verfassungsmäßiger Weise noch vor dem 1. April festgestellt zu sehen, herrscht auf allen Seiten des Hauses vor und die freisinnige Partei läßt sich durch diesen Wunsch bestimmen, Streitfragen fallen zu lassen, die bereits in dem aufgelösten Reichstage entschieden worden oder die gegenüber der Gesammtlage von geringem Gewicht sind.

Alle Redner des Hauses gingen auf das Reichseinkommensteuer-project der freisinnigen Partei ausführlicher ein, als auf irgend einen anderen Gegenstand. Alle erklärten sich gegen dasselbe und die freisinnige Partei steht mit demselben allein, denn auch die Zustimmung, welche die heute schweigsamen Socialdemokraten demselben gestern ausgesprochen, war eine sehr bedingte. Aber alle Redner ließen auch durchblicken, daß es ihnen nicht leicht wird, sich mit diesem gerechten und zweckmäßigen Project abzufinden.

Die Regierung, die in der vorigen Session die Einbringung von Steuerprojecten aus der Mitte des Hauses heraus erwartete, hat sich nunmehr entschlossen, die Initiative selbst zu ergreifen. Dieser Umschwung in der Lage wurde von Herrn von Benda nachdrücklich hervorgehoben. Allerdings liegen auch noch heute die Dinge so, daß eingehende Vorbereitungen zu neuen Projecten noch nicht getroffen sind. Wenn nicht der Reichskanzler durch persönliches Eingreifen den Anstoß zu einem schnellen Vorgehen giebt, das in diesem Falle leicht in Ueberstürzung umschlagen könnte, so wird in dieser Session eine Finanzvorlage nicht eingebracht werden. Und in diesem Falle glaube ich an einen kurzen Verlauf der Session. Mit Servistarifen und Novellen zur Unfallsversicherung hält man den Reichstag nicht bis in die heißen Tage hinein in beschlußfähiger Anzahl zusammen.

Herr von Benda sprach den Wunsch aus, die Regierung möge doch zunächst einmal den Umfang ihres Bedarfs darlegen; damit müsse jede Steuerreform anfangen. Ein sehr gerechtfertigtes Verlangen. Dasselbe wurde zur Zeit der Verhandlungen über die Spiritussteuer in der nachdrücklichsten Weise von der freisinnigen Partei geltend gemacht, die aber damit bei den anderen Parteien nicht diejenige Unterstützung fand, die sie für eine so selbstverständliche Sache erwartet hatte.

Man hat bisher für die Unfruchtbarkeit der Finanzpolitik den bösen Willen der oppositionellen Majorität verantwortlich gemacht; die Opposition hat aufgehört, eine Majorität zu sein, hat aufgehört, eine Verantwortlichkeit zu tragen. Die Regierung hat jetzt eine Majorität, welche den besten Willen hat, sie zu unterstützen, und sie steht nicht gerüstet da, um vor diese Majorität mit Vorlagen hinzutreten. Einstweilen tröstet man sich auf allen Seiten mit einer besseren Zukunft. In freisinnigen Kreisen wird man gelassen abwarten, wie sich diese Zukunft gestalten wird. Die freisinnige Partei hat keine Veranlassung, mit einer Kritik zu beginnen, ehe ihr Etwas vorgelegt wird, woran die Kritik geübt werden kann.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. März.

In der Generalversammlung des **Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen**, welche am 5. d. Mts. in Düsseldorf stattfand, erstattete der General-Secretär desselben, Herr **Bueck**, den Jahresbericht über die wirthschaftlichen Verhältnisse und die damit zusammenhängenden Vorgänge, namentlich auf dem Gebiete der Gesetzgebung. In dem Berichte heißt es nach Mittheilungen der „Rhein.-Westf. Ztg." unter Anderem: „Es zeigt sich in der deutschen Freihandelspresse, die ja in vielen Fällen mit der Oppositionspresse zusammenfällt, eine Erscheinung, die sonst in der Welt nirgends mehr vorkommt, und das ist ihre feindselige Haltung gegen die vaterländische Industrie, die sich dadurch bekundet, daß mit sichtbarem Behagen Alles vorgetragen und wiederholt wird, was der deutschen Industrie im Inlande wie im Auslande schaden könnte. Es ist dies ein Beweis dafür, daß das nationale Gefühl bei uns noch nicht so tiefe Wurzeln geschlagen hat, wie in anderen Ländern, wo eine solche Haltung der Presse einfach unmöglich wäre." Diese Anklage ist in jeder Beziehung ungerecht. In der Freihandelspresse tritt nirgends eine feindselige Haltung gegen die deutsche Industrie hervor; es ist geradezu unwahr, daß in jener Alles „vorgetragen und wiederholt wird, was der deutschen Industrie im Inlande wie im Auslande schaden könnte." Die Freihandelspresse wünscht das Blühen und Wachsen der deutschen Industrie mindestens ebenso sehr, wie die schutzzöllnerische, sie unterstützt daher alle Bestrebungen der Industrie, welche dahin zielen, ihr die möglichst einflußreiche Stellung auf dem Weltmarkte zu verschaffen, sie bekämpft nur die Versuche einzelner Klassen von Industriellen, sich Vortheile zu verschaffen auf Kosten der einheimischen Consumenten. Die freihändlerische Presse will nicht, daß einzelne Industriezweige durch hohe Schutzzölle in den Stand gesetzt werden, auf dem inländischen Markte die Preise nach Belieben zu normiren und dieselben Waaren dem Auslande weit billiger zu liefern; sie will keine staatsseitige Unterstützung einzelner Industrien, welche anderen Zweigen oder den einheimischen Consumenten zum Nachtheil gereicht, und verlangt nichts als die gleiche Freiheit der Bewegung für Alle. Sie bekämpft nicht die deutsche Industrie, sondern das System, durch welches dieselbe in falsche Bahnen geführt worden ist, ein System, dessen Erfolge nach achtjährigem Bestande Herr Bueck selbst dahin zusammenfaßt, daß der wirthschaftliche Rückgang im verflossenen Jahre den tiefsten Stand erreicht habe, bedeutende Industrien unter einem nie gekannten Preisdruck zu leiden hatten, das Angebot sich immer stärker als die Nachfrage erwies, das Streben der Consumenten und Händler dahin ging, ihre Vorräthe so viel als möglich zu beschränken, und der Preisdruck weniger durch die Concurrenz des Auslandes, als durch „die ungewöhnlich weitgehende Concurrenz der inländischen Werke selbst" herbeigeführt worden ist. Die freihändlerische Presse hat von Anfang an vorhergesagt, daß die Schutzzollpolitik zu einer Ueberproduction führen müsse, welche schließlich die von den Schutzzöllnern unter den Industriellen erhofften Wirkungen, nachdem dieselben zum Schaden der Consumenten längere oder kürzere Zeit hindurch zu Tage getreten, wieder beseitigen, die Industrie selbst aber aufs Schwerste schädigen werde. Wenn dieser Zeitpunkt nach dem Zeugnisse des Herrn Bueck jetzt für „bedeutende Industrien" eingetreten ist, so folgt daraus nur, daß die Voraussagungen der Freihandelspresse in Erfüllung gegangen sind, nicht aber, daß die letztere sich jetzt genöthigt gesehen hat, eine Schwenkung zu machen.

In einer höchst sonderbaren Lage befindet sich das **französische Ministerium**. In der Frage der **Erhöhung des Getreidezolls** ist das Ministerium gespalten, die Minister der Finanzen und des Ackerbaues sind Anhänger, die anderen Minister Gegner der Erhöhung. Anstatt daß nun die Majorität des Cabinets beschloß, den Antrag auf Erhöhung des Getreidezolls zu bekämpfen und dadurch die zwar dissentirenden Mitglieder zu zwingen, sich der Majorität zu fügen oder aus dem Cabinet auszuscheiden, einigte sich das Cabinet dahin, dem Ackerbauminister zu gestatten, die Vorlage auf der Tribüne „in seinem Namen, nicht im Namen des Cabinets" zu vertheidigen, während die übrigen Minister sich während der Debatte neutral verhalten, aber befugt sein sollen, schließlich gegen die Vorlage zu stimmen. Nicht genug damit, nehmen einzelne Minister, darunter General Boulanger, ganz entschieden Stellung gegen die Vorlage. Inzwischen hat der Ministerpräsident in der Kammer die eigenthümliche Lage des Ministeriums dargelegt, worauf die Generaldebatte geschlossen wurde. Gestern wurde der Antrag, sämmtliche Zölle auf Cerealien abzulehnen, von der Kammer abgelehnt; die Berathung der einzelnen Artikel der Vorlage wird nun im Laufe der nächsten Tage vorgenommen werden.

Deutschland.

F. H. C. **Berlin**, 8. März. [Brodtaxen.] In den letzten Jahren sind in verschiedenen preußischen Regierungsbezirken Versuche gemacht worden, wiederum Brodtaxen einzuführen. Die Artikel 73 und 74 der Gewerbeordnung schreiben ganz bestimmt vor, daß die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren durch die Ortspolizeibehörden nur angehalten werden können, die Preise und das Gewicht ihrer Backwaaren für gewisse Zeiträume durch von außen sichtbare, mit dem polizeilichen Stempel versehene Anschläge am Verkaufslocale zur Kenntniß des Publikums zu bringen und im Verkaufslocale eine Waage nebst Gewichten aufzustellen, damit die Käufer sich von der Richtigkeit des Gewichtes der verkauften Backwaaren überzeugen können. Trotz dieser sehr einfachen und klaren Bestimmungen ist in den letzten Jahren, namentlich in den Regierungsbezirken Bromberg, Merseburg und Düsseldorf, auf Veranlassung der Bezirksregierungen oder, wie man aus einigen Umständen zu schließen berechtigt ist, des Ministers für Handel und Gewerbe versucht worden, den Bäckern noch darüber hinausgehende Verpflichtungen aufzuerlegen. So befand sich in den meisten der ortspolizeilichen Verordnungen die Vorschrift, daß die Bäcker nur Backwaaren von vorgeschriebenem Gewichte verkaufen dürften. Die Gerichte, in letzter Instanz das Kammergericht, haben diese den Bestimmungen der Gewerbeordnung augenscheinlich widersprechende Vorschrift für ungiltig und rechtsunverbindlich erklärt. Jetzt scheint beabsichtigt zu werden, eine entsprechende Bestimmung auf dem Wege der Gesetzgebung durchzuführen. Der **Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Merseburg** ist nämlich vom Minister für Handel und Gewerbe die Frage vorgelegt worden, ob sich die Einführung einer Brodtaxe nach der Richtung hin empfehle, **daß die Bäcker ihr Brod nach festem Gewicht verkaufen müssen**. Die Mehrheit der mit der Vorberathung betrauten Commission entschied sich im Widerspruche mit den zu der Sitzung zugezogenen Vertretern der Bäcker-Innungen des Bezirks dahin, daß die Frage bejahend zu beantworten sei unter der Voraussetzung, daß Backwaaren unter einem Kilogramm nicht unter die Vorschrift fallen und durch Lagern entstandene Gewichtsverluste durch Zulassung eines Minimalgewichts berücksichtigt werden würden. Die in dem Bezirke wohnenden Bäcker beabsichtigen, zunächst durch eine Vorstellung bei der Gewerbekammer und der Bezirksregierung den Nachweis zu führen, daß der Beschluß der Commission nicht durchführbar sei.

[Militär-Wochenblatt.] Koeppel, Hauptm. und Comp.-Chef vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. Frosch, Pr.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Thienel, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., befördert. v. Versen, Major und Escadr.-Chef vom Neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3, dem Regt. aggregirt. v. Boddien, Rittm. vom Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. bei der 17. Cav.-Brig., als Escadr.-Chef in das 2. Großherzogl. Hess. Drag.-Regt. (Leib-Drag.-Regt.) Nr. 24 versetzt. Graf v. Pfeil I, Pr.-Lt. vom Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10, unter Stellung à la suite des

---

Der Kopf der Freya.*) [1]

Erzählung von **A. Lütetsburg.**

I.

Still, wie im Traum versunken, lag die herrliche Stadt und über ihr wölbte sich das Himmelsdach prächtig, durchsichtig, wie ein blauer, mit mattrosa Streifen durchwirkter Schleier. Die Sonne war schon hinter den Palästen Norrmalms und Ridderholms verschwunden, aber auf den dunklen Fluthen des Nordstroms zitterte noch der Reflex ihrer goldglänzenden Strahlen und die Wege, welche die lazertengleich vorübergleitenden Dampfschaluppen genommen, bezeichneten schimmernde Lichter.

Unter den Linden und hochragenden Pappeln, welche das an der linken Seite der Nordbrücke köstlich gelegene Strömparterre umgeben, war es ungewöhnlich still. Nur vereinzelte Gäste saßen an den zierlichen Tischen und lauschten den Klängen einer Bellmann'schen Melodie, indem sie dabei hinter den leise rauschenden Nordstrom hinweg nach Blasiiholm und das Nationalmuseum bis Skeppsholm schauten, oder rechts nach dem prächtigen, im italienischen Stil erbauten Königspalast, dessen monumentale Größe und Vornehmheit herrlicher noch durch den ihn umschließenden Garten und umspielt von der blauen Fluth des Mälar hervortritt.

Unmittelbar am Eingange von Strömparterre, diesem wunderbar stillen Plätzchen inmitten der großen Stadt, wo das Wogen des Alltagsverkehrs ungehört vorüberzieht, saßen seit einer Stunde zwei Herren in eifrigem, halblaut geführtem Gespräch. Sie waren gleichalterig, aber unendlich verschieden in ihrem Aeußeren. Der Eine kräftig gebaut, nicht mehr als mittelgroß, mit sonnverbranntem, von einem braunen Vollbart umgebenen Gesicht und gutmüthig blickenden, ehrlichen und klugen Augen, der Andere größer, mehr schlank, blond, mit kleinem Schnurrbart, etwas blaß aussehend, eine distinguirte Erscheinung, welche die Aufmerksamkeit Vorübergehender nicht mit Unrecht erregte.

Der erstere war der Gutsbesitzer Gustav Lindbäck, der Letztere der vielgenannte Bildhauer Lars Seidelius.

Beide hatten in dem Hause von Gustav's Vater eine tüchtige Erziehung genossen. Lars war schon als vierjähriger Knabe, nachdem seine Eltern plötzlich gestorben waren und ihn ziemlich mittellos zurückgelassen hatten, in das schöne, große, einsame Haus seiner mitleidigen Verwandten gekommen. Später besuchte er mit Gustav gemeinsam die Schule in Stockholm und endlich die Universität von Upsala.

So war es nicht befremdlich, daß die beiden verschieden gearteten Charaktere sich von Zeit zu Zeit zusammenfanden, auch dann noch, als der Beruf sie auseinander gerissen und den einen auf das Land zurückführte, den andern im Getriebe der Großstadt festhielt.

Lars hatte eben seine Cigarette weggeworfen und erhob sich von seinem Sitz.

„Wir wollen gehen, Gustav. Die Brise von der Salzsee ist mehr als kühl," sagte er, seinen Oberrock bis dicht unter den Hals zuknöpfend.

Gustav trank seinen Punsch aus und erhob sich gleichfalls, aber zögernd.

„Schon?"

„Ich werde Dich noch bis zum Gustav-Adolf-Platz bringen," sagte Lars, indem Beide die gewaltige granitne Steintreppe hinabschritten. „Und Du willst wirklich schon morgen in Deine Einsamkeit zurückkehren?"

„Warum nicht? Du weißt, ich liebe sie. Doch wäre ich wohl ein paar Tage in Stockholm geblieben, wenn nicht der Tod des alten Haga —"

„Haga ist todt?"

Gustav's Wange färbte sich dunkler.

„Sagte ich es Dir nicht schon? Dabei fällt mir ein — Du weißt wohl nicht einmal, daß er die beiden Fräulein Hödeby zu seinen Erbinnen eingesetzt hat?"

Lars Seidelius stand plötzlich wie angewurzelt auf der obersten Stufe der Treppe und schaute Gustav fragend an.

„Hödeby, Hödeby," sagte er wie verloren.

„Hast Du Sigrid Hödeby vergessen? Das kleine blonde Ding bei Wallins auf Norrmalm? Ihre ältere Schwester ist schon seit Wochen bei Haga gewesen. Ich kann Dir nicht sagen, wie es mich gefreut hat, als ich von den letzten Bestimmungen des alten Herrn hörte! Wie mag sich bei der Nachricht das süße Gesichtchen erhellt haben! Nun kann der lustige Singvogel ins Freie hinausflattern und braucht nicht mehr böse Kinder zu erziehen und hilflos unter harten Menschen sein. Sie war die letzte Zeit so blaß geworden!"

Beide Männer schritten weiter an der rechten Seite der Nordbrücke entlang. Vorüberrasselnde Wagen und eilig ihres Weges gehende Menschen hatten das Gespräch momentan unterbrochen. Gustav war seinem Freunde auch um ein paar Schritte vorausgeeilt und stand nun vor einem der vielen Kaufläden, ihn erwartend. Indem er zurückblickte, bemerkte er plötzlich, daß Lars sehr bleich aussah.

„Du hast doch nicht zu lange draußen gesessen, Lars?" fragte er besorgt. „Warum sagtest Du es nicht?"

„O — nein — nein. „Wie war's doch mit Sigrid Hödeby? So ist sie ein reiches Mädchen geworden?"

„Ja, leider."

„Warum sagst Du leider?"

Wieder huschte ein Schatten über Gustav's Gesicht.

„Weil ich sie nun nicht heirathen kann," versetzte er ernst. „Um das vermögenslose Mädchen hätte ich wohl anhalten können, wenn der Vater damit einverstanden gewesen wäre — die reiche Erbin ist mir unerreichbar geworden."

„Du liebtest Sigrid?"

Die Worte kamen langsam, eins nach dem andern, über Lars' Lippen.

„Ich weiß nicht gerade, ob man das Liebe nennt. Ich habe sie gern gehabt, ich hätte sie auf den Händen tragen mögen, sie erschien mir immer so hilfsbedürftig, aber ich dachte erst daran, sie zu heirathen, als sie mir verloren war."

„Und nun ist das vorbei?"

Ein wenig Farbe war in Lars' Wangen zurückgekehrt, er hatte sich äußerlich gefaßt, und es gelang ihm bald, die Unterhaltung auf einen andern Gegenstand hinüberzulenken.

Auf dem Gustav-Adolfs-Platz verabschiedeten sich Beide und Jeder ging seinen eigenen Weg. Gustav kehrte in sein Gasthaus zurück, Lars in sein kleines, aber glänzend und vornehm eingerichtetes Quartier auf Norrmalm.

Mitternacht war nahe, als Lars noch immer an dem Fenster seines Wohnzimmers stand und in tiefem Sinnen verloren auf die schlummernde Stadt zu seinen Füßen blickte. Seltsame Bilder tauchten vor seinem inneren Auge auf und bewegten ihn, Bilder, deren Betrachtung er sich sonst zu entziehen gesucht und die er jetzt anschauen mußte, um zu einem rechten Entschluß zu kommen. Bisweilen huschten Schatten über seine Stirn. Er dachte daran, daß Gustav Lindbäck die kleine Sigrid Hödeby geliebt habe, vielleicht noch liebe.

Vielleicht! Er war sich seiner Gefühle nicht einmal klar bewußt. Auf ihn brauchte er also keine Rücksicht zu nehmen. Und wenn Gustav sie wirklich liebte! Ah, bah! Lars Seidelius war nicht gewohnt, Rücksicht auf Andere zu nehmen; seiner Ansicht nach wäre es geschmacklos gewesen, sich in dieser Welt des Kampfes und Eigennutzes um Fremde zu sorgen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Regts., als Adjut. zur 17. Cav.-Brig. commandirt. v. Nickisch-Rosenegk, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Baron v. Wolff, Pr.-Lt. à la suite des Posen. Ulan.-Regts. Nr. 10, diesem Regt. aggregirt. von Lieres u. Wilkau, Sec.-Lt. vom Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, zum Pr.-Lieut., vorläufig ohne Patent, befördert. Nuszkowski, Unterarzt vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert. Die Unterärzte der Res.: Boelsch, Steinert, Sobolewski vom Res.-Landw.-Bat. (Königsberg) Nr. 33, Dr. Jungmann, Kobrak vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, Dr. Kuznitzky vom 2. Bat. (Beuthen) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, zu Assist.-Aerzten 2. Klasse der Res. befördert. Dr. Paul, Assist.-Arzt 2. Klasse der Res. vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, im activen Sanitätscorps und zwar als Assist.-Arzt 2. Klasse mit Patent vom 1. März 1887 bei dem 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18 angestellt. Dr. Brandt, Assist.-Arzt 2. Klasse vom 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, zum 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19 versetzt. Den Stabsärzten der Landw.: Dr. Schibalski vom 2. Bat. (Beuthen) 2. Oberschles. Landw.-Regt. Nr. 23, Dr. Dorn vom 1. Bat. (Jauer) 2. Westpreuß. Landw.-Regt. Nr. 7, mit seiner bisher. Uniform, der Abschied bewilligt. Textor, Consistorialrath, Oberpfarrer des V. Armeecorps, vom 15. März c. ab in gleicher Eigenschaft zum VI. Armeecorps versetzt.

Kaiserliche Marine. Draeger, Capitänlt., von der Stellung als Commandant S. M. Fahrzeugs „Loreley" entbunden. Frhr. v. Lyncker, Capitänlt., zum Commandanten S. M. Fahrzeugs „Loreley" ernannt. Esselborn, Vicemaschinist im Bezirk des 1. Bats. (Aurich) Ostfries. Landw.-Regts. Nr. 78, zum Maschinen-Unteringenieur der Seewehr, Iversen, Vicemaschinist im Bezirk des 1. Bats. (Kiel) Holstein. Landw.-Regts. Nr. 85, zum Maschinen-Unteringenieur der Res. befördert.

* **Berlin,** 7. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der Centralvorstand des Verbandes „Bund deutscher Schuhmacher-Innungen", welchem zur Zeit über 330 deutsche Schuhmacher-Innungen angehören, hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, eine Kaiser Wilhelms-Jubiläumsstiftung zu gründen für alte hilfsbedürftige Mitglieder des Verbandes, besonders für Jubilare des Handwerks. Mit den Vorarbeiten ist sofort begonnen und ein Ausschuß zur Berathung der Statuten gewählt worden; auch ist jetzt schon ein kleiner Grundstock für die Stiftung vorhanden.

Elbing, 7. März. [Der bekannte Weinfälschungs-Monstre-Proceß,] welcher im Mai v. J. die Strafkammer des Landgerichts in Danzig mehrere Tage beschäftigt hatte, gelangte heute vor dem Landgericht zu Elbing nochmals zur Verhandlung. Die Weinhändler, Hoflieferanten Gebrüder Wilhelm und Albert Juencke, Brandt, Ulrich und Kiesau aus Danzig sind bekanntlich durch das Danziger Urtheil vom 31. Mai v. J. freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte aber gegen dieses Erkenntniß die Revision eingelegt. Das Reichsgericht gab der Revision statt und verwies die Sache zur abermaligen Verhandlung an das hiesige Landgericht. Wilhelm und Albert Juencke sind in neun einzelnen Fällen der Nachahmung, Verfälschung, des Verkaufs und Feilhaltens verschnittener Bordeauxweine beschuldigt. Wilh. Juencke erklärte, in Frankreich werde seit acht Jahren kein guter Wein erzeugt, er mußte daher Grüneberger Wein kaufen, um denselben mit französischem Rothwein zu mischen, und auf diese Weise billigen und gesunden Rothwein zu erzielen. Der Verschnittweinverkauf habe 1883 begonnen. Ungarwein würde aus deutschem Weißwein mit Zuckerzusatz gemacht. Der Zusatz von Wasser zum Weine sei erforderlich, um dem Verschnittwein den Charakter eines französischen Rothweins zu geben. Das Wasser sei nothwendig, weil sonst der Wein zu voll sein würde, und andererseits bedürfe es des Spritzusatzes, weil das Wasser zugekommen sei. Das Verschnittbuch bis zum Jahre 1880 wäre vernichtet worden. Ungarwein sei für das Lazareth erst dann als Verschnitt gegeben worden, als Dr. Baum einen Ungarwein für 2 M. verlangte. Albert Juencke schloß sich den Aussagen seines Bruders an. Angeklagter Brandt will durch den Verschnitt eine billigere Sorte trinkbaren Rothwein hergestellt und für Consumenten ad libitum, doch nicht nach dem Namen des Ursprungsortes etiquettirt haben. Auf dem Preiscourant und den Facturen sei die Etiquette oder die Bezeichnung „Nomme" enthalten gewesen. Das Publikum verlange schon für 1 Mark 10 Pfennige reinen Bordeaux, der aber für diesen Preis nicht zu haben sei. Sonst würden die Weine je nach Umständen bezeichnet. Er habe die Façon und die Etiquettes für genügend gehalten, um das Publikum aufzuklären, daß es Verschnittweine seien. — Der Vorsitzende hält diese Aufklärung doch für sehr unwahrscheinlich, wenn man auch auf diese Bezeichnung eingehen wollte. Die Etiquettes seien erst aufgeklebt worden, wenn dem Gast der Wein gebracht worden sei. Die Bezeichnung „Nomme" befand sich in auffallend kleiner Schrift in der Krone des Etiquetts. Der Vorsitzende bemerkt, es hätte, wenn die Bezeichnung den Zweck haben sollte, das Publikum aufmerksam zu machen, die Schrift größer sein sollen. Auf den Placaten und dem Preiscourant des Angeklagten Brandt steht unter Anderem: „Rothwein, veredelter Wein mehrerer Länder". — Angeklagter Kiesau giebt zu, Grüneberger Wein und französischen Rothwein zur Hälfte gemischt und die Mischung als Medoc, St. Julien in den Handel gebracht zu haben, ohne Zusatz von Façon. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb er den Zusatz unterlassen, antwortete der Angeklagte, das Publikum glaube es ihm doch nicht, das Publikum wolle Weine zu 80 Pf. haben. Auf die weiteren Fragen, weshalb er dies nicht den Consumenten gesagt habe, erwidert er, daß dies kein Mensch thue. — Nunmehr folgt die Vernehmung von acht Sachverständigen — Weinhändlern aus deutschen Gauen: dieselben gaben zu, daß Weinverschnitte und Zusätze von Wasser und Sprit nothwendig und in Weinhandlungen gebräuchlich seien, weil französische Weine zu so billigen Preisen nicht zu liefern seien. — Der Staatsanwalt beantragte hierauf, Herrn Bossomaier vom Hause Oswald Nier in Berlin zu vernehmen, welcher keineswegs die Ansicht jener Weinhändler betreffs der französischen Weine theile und das Gegentheil bekunden werde. Angeklagte und Vertheidiger protestiren lebhaft dagegen. Der Gerichtshof beschloß die Ablehnung des Antrages, da die durch die übereinstimmenden Gutachten der acht anwesenden Sachverständigen gewonnene Ueberzeugung durch ein Gutachten eines neunten nicht umgestoßen werden könne.

Stettin, 8. März. [Schlägerei.] Die „Ostsee-Ztg." berichtet: „An der Ecke der Breiten und Unteren Schulzenstraße fand gestern Nachmittag zwischen jungen Leuten, welche von der Militäraushebung in Alttorney zurückkehrten, eine größere Schlägerei statt, welche das Einschreiten der Polizei nöthig machte. Einige der Excedenten wurden festgenommen, dieselben widersetzten sich jedoch energisch ihrer Abführung, wobei sie von ihren Freunden unterstützt wurden. Die Polizeibeamten sahen sich endlich genöthigt, einige vorübergehende Soldaten zum Beistande zu rufen, mit deren Hilfe es dann auch gelang, drei der Tumultuanten nach der Kustodie abzuführen, wohin eine größere Menschenmenge unter Gejohle und Geschrei ihnen das Geleite gab. Vor der Kustodie wurde noch eine weitere Person verhaftet, welche sich durch allerlei Ausrufe und Drohworte gegen die Beamten besonders hervorgethan hatte."

W-n. **Dresden,** 8. März. [Zur Maßregelung des Bürgerschullehrers Gehl. — Einführung der elektrischen Beleuchtung.] Auf Grund zuverlässiger Informationen kann ich Ihnen mittheilen, daß gegen den Bürgerschullehrer Gehl in Groitzsch lediglich die Disciplinaruntersuchung auf Dienstentlassung eingeleitet worden, daß hingegen von sofortiger und definitiver Entfernung Gehl's aus dem Amte auch seitens seiner localen Schulbehörde nicht die Rede ist. — Dresden will in Bezug auf die Beleuchtungsverhältnisse nicht hinter anderen Großstädten zurückbleiben. Man gedenkt, nach einer so eben veröffentlichten Rathsvorlage mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung auf Stadtkosten vorzugehen und eine Centralstation (nach dem Beispiele von Berlin) nebst Kabelnetz zunächst für die Altstadt und der Umgegend herstellen zu lassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. März.

* **Verpachtung des Concerthauses.** Vom 1. April 1888 wird die Firma J. H. Sindermann (Volksgarten-Brauerei) die Pacht des Breslauer Concerthauses (Gartenstraße 16) übernehmen. Die Räumlichkeiten des Etablissements werden vollständig renovirt und mit neuen Möbeln versehen werden.

F. **Steckbrief.** Die königl. Staatsanwaltschaft zu Breslau erläßt hinter den ehemaligen „Director" der verflossenen Briefbeförderung „Hammonia", den Kaufmann Salomon Kuhé aus Prag, geboren am 1. Januar 1837, einen Steckbrief wegen betrügerischen Bankerutts. (Berliner Blätter melden, daß Kuhé in Stettin verhaftet worden ist. Um die polizeilichen Nachforschungen auf falsche Fährte zu leiten, hatten seine Freunde das Gerücht ausgebreitet, Kuhé sei nach Amerika entkommen.)

W. **Goldberg,** 6. März. [Vereinsnachrichten. — Jubilare.] In der Generalversammlung des Vorschußvereins wurden Buchbindermeister Wolf als Director, Tuchfabrikant Arnhold, Blumenfabrikant Rösler, Tischlermeister Kunisch und Uhrmacher Weeber als Ausschußmitglieder gewählt. Der Reingewinn des letzten Geschäftsjahres wurde dem Reservefonds überwiesen. — Die hiesige Section des Riesengebirgsvereins, welche über 80 Mitglieder zählt, wird von der auf einer Orientirungstafel dargestellten Aussicht vom Wolfsberge ein verkleinertes Cliché anfertigen lassen und dasselbe mehreren Blättern übersenden. Die Anlage einer Allee nach dem Wolfsberge wird in nächster Zeit begonnen werden können. Als Delegirte für die an Pfingsten in Bad Flinsberg tagende Generalversammlung des Hauptvereins wurden Hauptlehrer Sturm und Rechtsanwalt Schulz, als Stellvertreter Lehrer Fiedler und Hauptlehrer Struve gewählt. In der gedachten Hauptversammlung wird von der hiesigen Section der Antrag gestellt werden, die Beschlußfassung über die von den Einzelvereinen beantragten Gelder bald nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten vorzunehmen. — Im Lehrerverein beantwortete Herr Thiel II die Frage: „Wie ist der naturgeschichtliche Unterricht fruchtbar zu machen für Geist und Gemüth?" Hauptlehrer Sturm wurde als Vorsitzender, Lehrer Rögner als Schriftführer und Lehrer Scholz als Kassirer wiedergewählt. — Von der Fleischerinnung wurden die Herren Kriebel und Kleemann, welche dem Verbande fünfzig Jahre angehören, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

⊙ **Trebnitz,** 7. März. [Tages-Chronik.] Vorgestern wurde im hiesigen Labustin-Teiche die seit dem 22. Novbr. v. J. vermißte 52jährige Arbeiterfrau Lachmann, geb. Adam, als Leiche aufgefunden. — Durch den Weggang des Lehrers Strauchmann, welcher dem Rufe als Rector an die evangelische Schule zu Neu-Mittelwalde mit dem 1. April c. Folge leistet, wird die 2. Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule vacant. Dieselbe ist mit 1650 M. Jahreseinkommen ausgeschrieben worden, es sind bereits zahlreiche Bewerbungen eingegangen. — Für die durch Pensionirung des Lehrers Mehlhaus mit dem Beginn des neuen Schuljahrs frei werdende Lehrerstelle hat die Schul-Deputation in ihrer letzten Sitzung von den 28 Bewerbern den Lehrer Stahr in Schawoine gewählt.

—r. **Brieg,** 7. März. [Volksbildungs-Verein.] Im hiesigen Volksbildungs-Verein hielt gestern Nachmittag Redacteur Vollrath aus Breslau im Saale des Schauspielhauses einen Vortrag über das Thema: „Aus der Geschichte der deutschen Schaubühne". Das Publikum folgte mit Spannung den interessanten Ausführungen des Redners und dankte am Schlusse durch lebhaften Beifall.

—r. **Namslau,** 6. März. [Vom hiesigen Bahnhofe.] Im Anschluß an die Mittheilung in Nr. 148 d. Ztg., betreffend die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes, wegen der nunmehr zum Ausbau gelangenden Namslau-Carlsruh-Oppelner Eisenbahn ist noch mitzutheilen, daß dem Herrn Minister auch das Project, die beiden Wasserstationsthürme auf dem hiesigen Bahnhofe zu entfernen, um hierdurch das Terrain für die neu anzulegenden 3 Geleise der neuen Bahn zu gewinnen, unterbreitet worden ist. Hierdurch würde der Bahnhof in südlicher Richtung eine bedeutende Vergrößerung erhalten. An Ausdehnung gewinnt er auch dadurch, daß das westlich von ihm zwischen der Gasanstalt und dem Bahnabfuhrwege gelegene, tiefe, stets unter Wasser stehende Terrain zugeschüttet wird, wozu sich in Folge des Brandes der Haselbach'schen Dampfbrauerei hinreichend Schutt in der nächsten Nähe vorfindet. Wie verlautet, werden auf letzteres Terrain die Kohlenniederlagen, die sich jetzt östlich vom Bahnhofsgebäude befinden und dort bereits gekündigt sind, verlegt werden. Mit Genugthuung muß auch constatirt werden, daß die wiederholt in der Zeitung hervorgehobenen ernsten Bedenken gegen die am östlichen Bahnhofseingange zum Verschließen des Brieger Chaussé-Ueberganges errichteten neuen mechanischen Drahtzugbarrieren bei der Kgl. Eisenbahn-Verwaltung nicht ganz unberücksichtigt geblieben sind. Es hat nämlich durch höhere Regierungsbaubeamte unter Zuziehung des Kgl. Landraths Herrn Willert an Ort und Stelle eine wiederholte Prüfung der Sachlage stattgefunden, welche ergeben zu haben scheint, daß die aus größerer Entfernung zu schließenden neuen Drahtzugbarrieren an dieser Stelle mit Rücksicht auf den dort stattfindenden lebhaften Wagen- und Personen-Verkehr nicht ihrem Zwecke entsprechen. Diese Barrieren sollen wieder beseitigt und die früheren, durch einen besonderen Wärter mit Leichtigkeit zu schließenden Handbarrieren wieder hergestellt werden. Ebenso scheinen auch die von uns wiederholt laut gewordenen Hinweise auf die große Gefahr, welche den zahlreichen Passanten der östlich vom Bahnhofe gelegenen Kasernenstraße dadurch droht, daß diese Straße 200 Schritt vom Geleise der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn auch von der neuen Eisenbahnlinie Namslau-Carlsruh-Oppeln durchschnitten werden soll, bei der Eisenbahn-Verwaltung entsprechende Würdigung gefunden zu haben; denn u. a. liegt dem Minister der Vorschlag zur Genehmigung vor, diese Bahnlinie nicht erst von der Brieger Chaussee ab südöstlich, sondern bereits vom Stationsgebäude ab, in fast südlicher Richtung nach Simmelwitz u. s. w. zu führen. Abgesehen davon, daß hier-

Kleine Chronik.

Breslau, 9. März.

Ueber das Grubenunglück in Quaregnon bringt die „Frankf. Zeitung" folgenden eingehenden Bericht aus Brüssel, 5 März: In später Abendstunde kam die Nachricht aus Quaregnon von einer Explosion schlagender Wetter in dem Kohlenwerke der „24 Actien", der weit über hundert Arbeiter zum Opfer gefallen. Die Gesellschaft des Kohlenwerkes der „24 Actien" hat zwei Schachte in Betrieb: „Nr. 1" und „Sainte-Désirée". In diesem letzteren, auch „Boute" genannt, ereignete sich die Katastrophe in einer der tiefsten der vier im Betrieb befindlichen Kohlenadern, genannt „Bonne Veine". Gegen halb acht Uhr Abends erfolgte die Explosion aus einer Tiefe von 495 Meter und in der Richtung von Nord nach Süd mit solcher Gewalt, daß das ausströmende entzündete Gas die an der Schachtmündung befindlichen Plattformen an mehreren Stellen emporhob und die Detonation auf fünf Kilometer weit im Umkreise gehört wurde. Der mit der Bewachung und Leitung des zum Anfahren dienenden Wagens betraute Arbeiter (tocqueur) wurde von der Gewalt des flammenden Gases 6 Meter hoch geschleudert; er suchte sich in seinem Schreck eiligst zu retten, fiel aber in eines der frisch entstandenen Löcher der oberen Plattform, wobei er das Bein brach. Um diese Stunde befanden sich gegen 200 Arbeiter in der Grube, die ganze Nachmittagsmannschaft und ein Theil des Nachtzuges. 190 Lampen waren gestern ausgetheilt worden, woraus auf die wahrscheinliche Zahl der Opfer zu schließen ist. Von allen diesen Unglücklichen sind bis heute Nachmittag halb vier Uhr nach unerhörten Anstrengungen, in die Tiefe vorzudringen, erst drei Todte und fünf Verwundete herausgeschafft worden. Fünfzehn konnten sich, zum Theil auf wunderbare Weise, retten; alle Uebrigen sind unrettbar verloren. Was diese Explosion ausnehmend unheilvoll machte, ist ihre Entstehung in so großer Tiefe. In Folge dessen wurden auch die oberen Gänge mit erschüttert und es erfolgte ein theilweiser Einsturz der Stollen und die Zerstörung der Wände, sowie des Balkenwerks der Schachte, wodurch diese in einer Tiefe von über 404 Meter hinaus gänzlich verschüttet sind. Die Wenigen, die sich retten konnten, befanden sich mit einer Anzahl Gefährten im Augenblick der Gas-Entzündung in einem Stockwerk von der erwähnten Tiefe. Als diese den furchtbaren Knall vernahmen, flohen sie nach dem Extractionsschacht, jedoch kamen die Meisten von ihnen auf diesem Wege um. Etwa 15 glückte es, den Anfahrkasten zu erreichen, indem sie sich zu zehn — sonst nimmt dieser nur je 2 Arbeiter auf! — zusammendrängten und ans Tageslicht beförderten. Zweimal gelang diese Auffahrt, beim dritten Male rissen die Seile in Folge des Wandeinsturzes und des gewaltigen Luftdruckes. Da hiermit die Benutzung der Aufzugvorrichtung unmöglich geworden, wurde auch die Rettungsarbeit erschwert, und im Laufe des Morgens stieg man mittelst des „cuffât", einer Art Korbes, in den Schacht nieder, konnte aber nicht tiefer als 430 Meter gelangen, da Alles unten verschüttet ist. Die acht zu Tage geschafften Verwundeten und Todten sind schrecklich verstümmelt oder verbrannt. Ganze Körpertheile der Todten sind völlig verkohlt. Zwei der ohne Verletzungen glücklich dem Tode Entgangenen erzählen, daß sie, um das erstickende Gas und den tödtlichen Staub nicht einathmen zu müssen, in ihre Kleider gebissen. Diese Beiden, die Kohlengräber Clothaire Dien und Emile Roland von Paturages, waren so außer sich vor Freude, als sie oben anlangten, daß sie wie Rasende nach Hause liefen und nicht die geringste Mittheilung über das Erlebte zu machen wußten. Alle in der Tiefe noch Begrabenen, nach den Berichten von heute Abend etwa 130 bis 140 an der Zahl, haben ihren Tod entweder durch Erstickung oder durch Verbrennen oder durch den Einsturz der Galerien und Balken gefunden. Mit seltenem Eifer werden gleichwohl die Ausräumungs-, man kann nicht mehr sagen Rettungsarbeiten, betrieben. Die Veranlassung der Katastrophe ist noch nicht bekannt. Eine große Menschenmenge umlagert den Schachteingang, unter ihnen angsterfüllte, verzweifelnde Frauen und weinende Kinder. In Paturages sind Familien, die vier bis fünf, ja selbst neun ihrer Glieder unter den Opfern zählen! Man kann sich die herzzerreißenden Scenen denken, die dort an dem Grubeneingang sich ereignen. Mit ängstlicher Spanung und in Thränen aufgelöst, harren die Hinterbliebenen, bis die Leichen heraufbefördert sind, um unter den verkohlten, zerschmetterten oder in Stücke gerissenen Körpern das Gesicht eines der Ihrigen wiederzufinden.

Eine Erdbebenscene in der Kirche. Der Correspondent der „Italie" bringt folgenden spannenden Bericht über seine Unterredung mit dem Pfarrer von Castellaro, wo bekanntlich in Folge des Erdbebens das Gewölbe der Kirche eingestürzt ist und die in derselben befindlichen Personen unter den Trümmern begraben hat: „Es war ungefähr 6 Uhr Morgens und es sollte die große Messe vor Austheilung der Asche gelesen werden. Ich war zum Altar gestiegen", sagte der Pfarrer, „und war zu den letzten Gebeten gekommen, als ich ein Geräusch wie einen Donnerschlag vernahm, auf welches eine Erschütterung erfolgte. Ich war Anfangs betäubt, aber einen Augenblick später vernahm ich ein unerhörtes Getöse. Ich sah nichts mehr. Instinctmäßig fühlte ich die Gefahr und flüchtete mich sogleich durch die Thür des Presbyteriums." — „Und dann und dann, Monsieur?" — „Ich habe sie Alle getauft", fuhr er schluchzend fort. „Ich sah sie Alle als meine Kinder an und sie sind Alle todt!" — „Wie viele Leute können in der Kirche gewesen sein?" — „Etwas mehr als dreihundert Personen, meistens Frauen. Der Einsturz erfolgte plötzlich. Als sie mich fliehen sahen, folgten die Anderen meinem Beispiel. Sie stürzten sich zum Theil in die Kapellen und zum Theil gegen das große Thor und die zwei kleinen Seitenthüren. Diese letzteren waren verriegelt. Etwa 100 Personen flohen durch das große Thor, aber dann, man weiß nicht wie, vielleicht in Folge einer neuen Erschütterung — schlossen sich die beiden Flügel. Und jetzt stürzte das Gewölbe ein. Alle Jene, die sich nicht in die Kapellen oder hinter die Thore geflüchtet hatten, wurden begraben. Ich hatte nie ein solches Chaos gesehen. Alles war schwarz — man sah nicht einmal den Himmel durch die Oeffnung des Gewölbes. Ich dachte sogleich an meine Pfarrkinder und daß der größte Theil todt oder sterbend sei. Ich verließ meinen Zufluchtsort, stieg auf die Trümmer und rief: „Meine Kinder, habt Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes! Ich absolvire Euch in articulo mortis!" Im ersten Augenblick herrschte tiefe Stille, dann Geschrei, Weinen, Gestöhne! Man schritt sogleich zu den Rettungsarbeiten. Die gesund und unverletzt Gebliebenen waren fast durchgehends Männer, weil sie die Geistesgegenwart gehabt hatten, sich unter die Altäre zu flüchten. Die Frauen, welche auf den Bänken zu sitzen pflegen, waren alle begraben. Es war ein wunderbarer Fall eingetreten. Ein junges Mädchen befand sich im Augenblick des Unglücks mitten in der Kirche, die Tuffblöcke fielen rings um sie herum und begruben alle Anderen. Sie allein blieb verschont. Während der Rettungsarbeiten trat eine zweite Erschütterung ein. Alles ergriff die Flucht und man hatte große Mühe, die Leute wieder zur Rückkehr zu ihrer Arbeit zu bewegen."

Für das beste Werk über die Förderung des geographischen Unterrichts hatte der König von Belgien vor einiger Zeit einen Preis von 25 000 Francs ausgesetzt. Die zur Beurtheilung der eingelaufenen Arbeiten eingesetzte internationale Jury hat nunmehr einem Deutschen, dem Professor Anton Staubers vom königlichen Gymnasium zu Augsburg, den Preis zuerkannt. Präsident der Jury war General-Lieutenant Liagre, früher belgischer Kriegsminister, Secretär der königlich belgischen Akademie der Wissenschaften. Die anderen Mitglieder waren: Commandant Le Bon von der französischen, Oberst Tschitschagow von der russischen Gesandtschaft, Sir Travers Twiß, Mitglied der englischen Royal Society of Geography, Valera, spanischer Geschäftsträger in Brüssel, Professor van Beneden in Louvain und Generalmajor Wouvermans, Präsident der Königlich Geographischen Gesellschaft in Antwerpen.

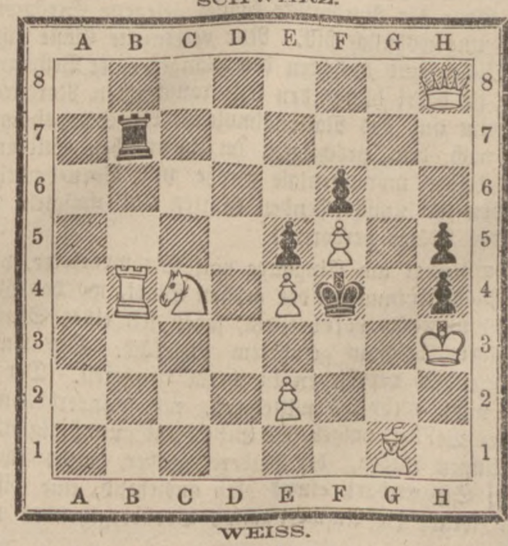
Eine heitere Geschichte ist einem alten Bilderhändler in Rom passirt. Derselbe hatte sich, nachdem er ein großes Vermögen angehäuft hatte, in ein behagliches Häuschen zurückgezogen, in welchem unter Anderem auch eine kleine, aber höchst sorgfältig zusammengestellte Gemälde-Galerie Platz fand, die sich Herr D. während der dreißig Jahre seiner Thätigkeit . . . erübrigt hatte. Vor sechs Wochen beschloß derselbe, einen kleinen Ausflug nach Nizza zu unternehmen und ließ sein Haus unter der Obhut eines alten Dieners, der sein Vertrauen seit einer langen Zeit genoß. Einige Tage nach seiner Abreise kam eine Schaar junger Leute zu diesem Diener, die mit Staffelein und Maler-Utensilien ausgerüstet waren, und erklärten, von Herrn D. beauftragt worden zu sein, einige Bilder seiner Sammlung während seiner Abwesenheit zu restauriren. Der gute Mann, der nichts Schlimmes ahnte, öffnete ihnen die Thüren und war ihnen überdies noch in jeder Weise behilflich. Die Arbeit dauerte zwei Tage. In der nächsten Woche kehrte D. plötzlich zurück und sein erster Gang galt seinen geliebten Bildern. Aber wer beschreibt sein Entsetzen, als er die Veränderung sah, die inzwischen mit seinen Schätzen vorgegangen war. Die Madonnen rauchten aus Tschibuks, die Heiligen hielten Monocles eingekniffen und ein herrlicher Kopf von Murillo war mit einem Cylinderhut bekleidet und warf spöttische Blicke nach einem falschen Tizian, der mit großcarrirten Beinkleidern ausgerüstet war. Die kleine Ueberraschung hatten sich einige junge Künstler erlaubt, denen Herr D. nicht besonders hold gewesen war und welche ihr Müthchen in dieser Weise etwas derb gekühlt hatten. Der verzweifelte Kunsthändler hat eine gerichtliche Anzeige erstattet.

Auch ein Friedenszeichen! Der Pariser „Figaro" knüpft an eine Aufführung der „Jungfrau von Orleans" durch die Meininger in Berlin folgende ergötzliche Betrachtungen: „Das beste deutsche Schauspiel-Ensemble, die Meininger, spielt seit einem Monat im Berliner Victoria-Theater Schiller's „Jungfrau von Orleans". Den größten Beifall finden allabendlich jene Stellen des Dramas, in denen der Himmel zum Siege und Ruhme der französischen Waffen und zur Niederlage der Engländer angerufen wird. Es ist das kein kriegerisches Zeichen, das uns unsere Nachbarn geben, und wir sind glücklich, daraufhin feststellen zu können, daß man auch in Deutschland nicht disponirt scheint, uns die Kehlen abzuschneiden."

Schach.

Aufgabe Nr. 85 von R. Braune.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss zieht und setzt mit dem zweiten Zuge Mat.

Lösung von Nr. 83: 1) B e 2 — e 3, T d 3 — e 3:; 2) D b 5 — b 1 und 3) S c 2 — d 4 resp. D b 1 — e 1 ‡. Auf 1) . . . T d 3 — d 4 folgt 2) S c 2 — d 4:. Symmetrische Varianten ergeben sich bei 1) . . . T d 2 und 1) . . . D c 3. Endlich geschieht auf 1) . . . h 3; 2) S g 3 +; auf 1) . . . K e 2, 2) D h 5 und auf Thurmzüge 2) D c 4 + u. s. w.

Angegeben von H. G. in O. und E. L. in B. — Herrn P. H.: Schwarz kann ja den Springer mit dem Bauer h 4 nehmen, wenn Sie Springer g 3 ziehen.

S.-V. A.

durch die neue Bahn um mehrere 100 Meter kürzer und dadurch verhältnißmäßig billiger wird, würde hinter den letzten Häusern der polnischen Vorstadt nur noch eine Ueberschreitung der Brieger Chaussee nöthig, die Kasernenstraße und der Weg nach den dahinter liegenden städtischen Scheuern aber nicht mehr berührt werden.

t. **Kreuzburg,** 4. März. [Stadtverordneten-Sitzung. — Abiturienten- und Präparanden-Prüfung.] Gestern wurde die erste diesjährige Sitzung der Stadtverordneten abgehalten, in welcher zunächst das vorjährige Bureau wiedergewählt wurde, und zwar Amtsgerichts-Secretär Welczek zum Vorsitzenden, Gymnasial-Oberlehrer Jarklowski zum stellvertretenden Vorsitzenden, Rechnungsrath Wiester zum Schriftführer und Kaufmann Heintze zum Stellvertreter des letzteren. Nachdem die Versammlung von den Kämmereikassen-Revisions-Protokollen für December 1886 und Januar 1887 Kenntniß genommen hatte, machte der Magistrat Mittheilung von der Polizeiverordnung, wonach die Hausbesitzer gezwungen werden, Treppen und Hausflur zu beleuchten. — Die Versammlung beschloß zu Gunsten der pensionsberechtigten Beamten der hiesigen Stadt den Anschluß an die Wittwen- und Waisenkasse der Beamten des Provinzial-Verbandes und ertheilte dem Stadtkämmerer Koch Decharge für das Rechnungsjahr 1885/86; darauf trug Herr Bürgermeister Müller den von ihm verfaßten Verwaltungsbericht der Stadt Kreuzburg pro 1887 vor. — Auf Veranlassung der königlichen Regierung zu Oppeln soll hier an der evangelischen Elementarschule eine neunte Klasse vom 1. April d. J. eingerichtet und der für dieselbe anzustellende Lehrer vom Fiscus mit 900 Mark besoldet werden. Zur Einrichtung dieser Klasse sind die im Schulhause dem Chorrector Mühle und Cantor Otschik vermietheten Zimmer erforderlich; es wurde beschlossen, dieses Miethsverhältniß aufzulösen. — Nachdem in voriger Woche unter Vorsitz des Provinzial-Schul- und Consistorialraths Eismann aus Breslau und unter Assistenz des Regierungs- und Schulraths Schylla aus Oppeln die Abiturientenprüfung, welche alle 27 Aspiranten — 2 unter Erlaß der mündlichen Prüfung — bestanden, stattgefunden hatte, begann heute unter Vorsitz des Seminardirectors Richter die Prüfung der Präparanden behufs Aufnahme ins Seminar. Von 34 Prüflingen können nur 23 Aufnahme finden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Hirschberg,** 8. März. [Gerichtliches.] Der Mörder Wennrich, der am 19. Januar cr. vor dem Hain'schen Gerichtskretscham in Herischdorf den Bauernsohn Fischer aus Hermsdorf u. K. niedergestochen hat, ist heut früh ½7 Uhr aus dem Untersuchungsgefängniß unseres Landgerichts entflohen. Er hatte einen günstigen Augenblick beim „Austreten" benutzt, sich unbemerkt in den Kohlenschuppen zu schleichen, dort hat er in größter Eile ein Loch durch das Dach zu brechen gewußt, und auf diese Weise gelang es ihm, bis zur hohen Umfassungsmauer zu entkommen. Von dieser ließ er sich mit Hilfe eines Astes eines Kastanienbaumes auf den Kirchhofsplatz herunter und entfloh. Der beaufsichtigende Aufseher setzte ihm zwar sofort nach, doch verlor derselbe auf der Schmiedeberger Straße die Spur des Flüchtlings. Der Erste Staatsanwalt hat sofort einen Steckbrief erlassen, aus welchem hervorgeht, daß Wennrich eigene Kleidung anhat. — Von der hisiegen Strafkammer wurde heut ein Ehemann wegen roher Mißhandlung seiner Frau zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Schuhmacher Spallek aus Schömberg hat schon vor längerer Zeit aus demselben Grunde 4 Monate Gefängniß bekommen, doch war diese Strafe im Gnadenwege erlassen worden. An diese Begnadigung war aber die Bedingung geknüpft worden, daß, wenn Spallek abermals seine Frau schlagen würde, er die Strafe doch noch zu verbüßen habe. Dieser Fall ist nun eingetreten, denn nach einer Anzeige der Schömberger Ortspolizei hat er sein Weib wieder am 29. November und am 1. December v. J. in rohester Weise mißhandelt. Daraufhin war sofort seine Verhaftung zur Verbüßung jener 4 Monate erfolgt und heut erhielt er für die neuen Mißhandlungen die oben erwähnte Strafe zudictirt. Aus der Verhandlung sei erwähnt, daß Spallek am 1. December im Zorn seiner Frau mit einem „Schustermesser" eine schwere Verletzung beigebracht hat, die leicht den Tod der Frau hätte zur Folge haben können. Als Motiv seiner That gab er Aerger an, weil sein Weib, seit 6 Jahren stark dem Trunke ergeben, an den genannten Tagen betrunken nach Hause gekommen sei. — Wegen Brandstiftung wurde ein 14jähriger Junge aus Rohrlach zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Er hatte seinem Brotherrn aus Rache, weil ihn derselbe öfters gescholten hat, das Haus angezündet. Der Brand hatte die ganze Besitzung eingeäschert.

L. **Leipzig,** 3. März. [Auch eine „fremde bewegliche Sache".] Bisher konnte man der Meinung sein, daß ein Diebstahlsobject immer ein sichtbarer, greifbarer und transportirbarer Gegenstand sein müsse, aber dies war, wie der nachstehende Fall beweist, eine zu enge Auffassung des Begriffes einer „fremden beweglichen Sache". In Linden bei Hannover war nämlich der Sattlermeister Hermann Rupp auf den in Europa noch neuen Gedanken gekommen, eine sehr bewegliche Sache sich anzueignen, und zwar das Gas, welches durch das Hauptrohr in die Gasuhr treten sollte, die über das verbrauchte Quantum Aufschluß giebt. Herr Rupp brannte gewöhnlich sechs Gasflammen und fand, daß dies bei den hohen Gaspreisen ein zu theures Vergnügen sei. Daher ließ er hinter der Gasuhr einen Schlauch anbringen, welcher dann seine Flammen mit Gas versorgte, ohne daß dieses Gas durch die Uhr gemessen wäre. So erzielte er in etwa 14 Monaten eine Ersparniß von rund 180 M. Da die Beamten der städtischen Gasanstalt den anscheinend geringeren Gasconsum seitens des Rupp mit der von ihm erzielten Leuchtwirkung nicht gut in Einklang zu bringen vermochten, so nahmen sie eines schönen Tages eine Haussuchung bei dem Herrn Sattlermeister vor und entdeckten dabei die ingeniöse Vorrichtung. Rupp that zwar so, als ob er sich keines Fehlers bewußt sei, aber es half ihm nichts, er mußte sich wegen Diebstahls vor der Strafkammer verantworten. Dieselbe nahm einfachen Diebstahl als erwiesen an, da für den Thatbestand des schweren Diebstahls, auf welchen die Anklage lautete, das gewaltsame Erbrechen eines Behältnisses nicht festzustellen war. Es wurde nämlich zu Gunsten des Angeklagten angenommen, daß er das Hauptrohr resp. den Haupthahn mit den ordnungsmäßigen Werkzeugen eröffnet habe. Die Strafe wurde mit Rücksicht auf das bewiesene Raffinement und auf die große Explosionsgefahr, welche der Angeklagte durch jene Manipulationen herbeigeführt hatte, sowie auf den Werth des gestohlenen Gases auf 9 Monate bemessen. Am 3. März kam nun vor dem III. Strafsenate des Reichsgerichts die Revision des Angeklagten zur Verhandlung. Er rügte in der Hauptsache nur, daß das Gericht mit Unrecht seine Behauptung, er habe nicht das Bewußtsein des Diebstahls gehabt, als widerlegt angesehen habe. Da dies aber nur ein Ankämpfen gegen die thatsächlichen Feststellungen war, so verwarf der Senat die Revision.

* **Die Post und der Handel.** Vor dem Oberlandesgericht von Elsaß-Lothringen ist vor einigen Tagen ein für den gesammten Handelsstand wichtiger Proceß entschieden worden, welcher zeigt, wie vorsichtig man bei der Benutzung der Post zur Ausführung von kaufmännischen Functionen sein muß. Der dem Proceß zu Grunde liegende Thatbestand ist nach dem „Berliner Tagebl." folgender: Ein Handlungshaus in Schlettstadt hat von einem Kunden in einem kleinen elsaß-lothringischen Orte neun auf Bewohner desselben Ortes gezogene Wechsel in Zahlung erhalten. Das Haus übergab die Wechsel der Post mit dem Auftrage, sie den Bezogenen zum Accept vorzulegen, und erhielt sie auch mit Accept versehen zurück. Später stellte sich heraus, daß sämmtliche Accepte gefälscht waren, und es ergab sich, daß der Postbote, statt die Wechsel den Bezogenen vorzulegen, sie sämmtlich dem Aussteller ausgehändigt hatte, welcher sie ihm, mit den falschen Accepten versehen, wiedergab. Trotzdem bescheinigte der Postbote die richtige Annahme durch die Bezogenen. Der Fälscher und der Postbote wurden, als die Sache ans Tageslicht kam, zu 18 Monaten resp. zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, die geschädigte Firma aber klagte gegen die Postbehörde auf Schadenersatz. Mit dieser Klage ist sie sowohl vom Landgericht, als auch vom Oberlandesgericht abgewiesen worden, weil sowohl das Gesetz vom 22. October 1871 als auch die Postordnung vom 8. März 1879 die Haftbarkeit der Postverwaltung ausschließen.

A. W. **Zwangsetatisirung der Kosten der Reinigung der an die Gerichte abzuliefernden Polizei-Gefangenen.** In dem Erlasse des Ministers des Innern vom 13. September 1883 (Min.-Bl. S. 222) ist vorgeschrieben, daß die Polizeibehörden einen Verhafteten, wenn die Verhaftung durch ihre Beamten und ohne Veranlassung der Justizbehörden erfolgt war, in reinem Zustande an das Gerichtsgefängniß abliefern lassen müssen, gleichviel ob derselbe in das Polizei-Gefängniß aufgenommen war oder nicht. — Der Magistrat und das Bürgervorsteher-Collegium der Stadt Hildesheim beschlossen am 17. Mai 1886, die Kosten der Reinigung von polizeilicherseits in die Gerichtsgefängnisse einzuliefernden Personen nur dann zu tragen, wenn diese Personen in das Polizei-Gefängniß aufgenommen worden sind. Der Regierungs-Präsident daselbst gab in Folge dessen der Stadtgemeinde Hildesheim gemäß § 19 Abs. 1 des Zuständigkeitsgesetzes auf, jährlich 55 M. in den Stadthaushalts-Etat für Reinigung der von der dortigen Polizeibehörde an die Gerichtsgefängnisse direct abzuliefernden Personen aufzunehmen, da die Stadtgemeinde auch hier zur Reinigung dieser Personen gesetzlich verpflichtet sei. Auf Aufhebung dieser Verfügung klagte die Stadtgemeinde gegen den Regierungs-Präsidenten, weil dieselbe der gesetzlichen Begründung entbehre. Klägerin führte aus, daß der Ministerial-Erlaß nicht neues Recht schaffen könne, daß in den Fällen, wo der Verhaftete unverzüglich dem Amtsrichter vorzuführen ist, eine Aufnahme in das Polizei-Gefängniß nicht erfolgt, die Polizeibehörde vielmehr nur Durchgangsbehörde und daher zur Reinigung eines solchen Gefangenen ebensowenig wie zur Bekleidung desselben verpflichtet sei, daß endlich die Kosten der Reinigung nicht zu den sächlichen Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung gehören. Der Regierungs-Präsident wendete ein, daß schon nach der Hannover'schen Städte-Ordnung vom 1. Mai 1851 die Stadt die derselben in Ausübung der Gesundheitspolizei erwachsenden Reinigungskosten der Verhafteten zu tragen und auch der in dem Erlasse des Ministers des Innern vom 13. September 1883 enthaltenen administrativen Anweisung Folge zu leisten habe. Das Ober-Verwaltungsgericht II. Senat erkannte hierauf am 23. Februar 1887 auf Klageabweisung.

Telegramme.
(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. März. In der vor dem hiesigen Oberverwaltungsgericht anhängigen Streitsache wurde die Rechtsgiltigkeit der neuen Berliner Baupolizei-Ordnung angefochten, weil den gesetzlich erforderlichen Bestimmungen über die Art der Verkündigung der ortspolizeilichen Vorschriften und für die Giltigkeit den nothwendigen Formen nicht entsprochen sei, sowie weil der Magistrat seine Zustimmung zu der neuen Baupolizeiordnung nicht ausdrücklich versagt habe, infolge dessen die Ergänzung der Zustimmung durch den Ober-Präsidenten den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen widerspreche. Das Oberverwaltungsgericht beschloß über beide Punkte die Beweisaufnahme.

Berlin, 9. März. Dem Bürgermeister Duncker brachte anläßlich des heutigen 50jährigen Dienstjubiläums Oberbürgermeister Forckenbeck an der Spitze einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten Glückwünsche unter Ueberreichung einer Adresse, sowie den dem Jubilar vom Kaiser verliehenen Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub dar. Die Beamten des Magistrats hatten schon vorher Glückwunschdeputationen an den Jubilar entsandt. Nachmittags findet ein Festmahl im Festsaale des Rathhauses statt, woran auch Minister Puttkamer und der frühere Minister Hobrecht theilnehmen werden.

Berlin, 9. März. Herr v. Lesseps ist heute Vormittag hier eingetroffen und in der französischen Botschaft ausgestiegen.

Elbing, 9. März. Die Danziger Weinhändler sind sämmtlich freigesprochen worden.

Bremen, 9. März. Der Lloyddampfer „Rhein", Capitän Jahns, welcher am 23. Februar von Bremen nach Baltimore abgegangen ist, ist nördlich von Chesapeake auf Grund gerathen. Ein Dampfer zur Hilfsleistung ist abgesandt.

Rom, 9. März. Aus Massauah wird gemeldet: Salimbeni, sei am 1. März von Asnara abgereist, die Situation ist unverändert. Eine Operation gegen Massauah scheint ausgeschlossen.

London, 9. März. Einer vom Arsenal in Chatham veröffentlichten amtlichen Mittheilung zufolge ist der oberste Zeichner des Arsenals, Namens Terry, weil er die ihm amtlich zugegangenen Informationen an Dritte verkauft, abgesetzt worden. Es heißt, Terry hätte zahlreiche Zeichnungen von Torpedos und Marinemaschinen an einen Vertreter der nordamerikanischen Gesandtschaft verkauft.

London, 9. März. Das dem Parlament zugegangene Armeebudget für das kommende Finanzjahr veranschlagt die Ausgaben auf 18 393 000 Pfd. Sterl. (mehr 160 700 Pfd. Sterl.). Eine von Stanhope beigegebene Denkschrift besagt, ein Mobilisirungsplan sei nunmehr ausgearbeitet, wonach zwei starke Armeecorps in kürzester Zeit ins Feld rücken könnten. Der Plan mache indeß eine Vermehrung des Geniecorps und der Festungsartillerie nothwendig.

Petersburg, 9. März. Das „Petersburger Journal" sagt in Bezug auf die Hinrichtungen in Bulgarien, daß diese Handlungen empörender Brutalität endlich die öffentliche Meinung über den Werth der vermeintlichen Vertheidiger der Ordnung aufgeklärt hätten. Die Pforte habe auf Ansuchen des russischen Botschafters, welcher durch den deutschen Botschafter unterstützt wurde, Riza Bey beauftragt, wenigstens den Grausamkeiten Einhalt zu thun, welchen der Vertreter des Sultans nicht hätte gleichgiltig zusehen können, ohne seine suzeräne Autorität zu compromittiren und die Usurpatoren zu ermuthigen. Man dürfe hoffen, daß diese Ausschreitungen endlich die Ueberzeugung herbeiführen würden, daß es geboten sei, dem Martyrium des armen Volkes, welches durch Rußlands Hingebung ins Leben gerufen, aber durch die übergroße Toleranz Europas der Anarchie überliefert worden sei, ein Ende zu machen. Auch die Geduld habe ihre Grenzen; diese aber seien bereits überschritten.

4 **Breslau,** 9. März. [Von der Börse.] Die Börse war Anfangs im Anschluss an hohes Wien sehr fest gestimmt, namentlich zeigten sich österr. Creditactien und fremde Renten bevorzugt. Im Verlaufe wurde die Tendenz schwächer, weil Berlin unfreundliche Haltung meldete, und schliesslich entschieden flau, als die Auslassung des „Petersburger Journals" über die jüngsten Vorkommnisse in Bulgarien bekannt wurde. Die Course gingen bei lebhafterem Geschäft ziemlich stark zurück. Das äusserste Ende gestaltete sich wieder, etwas beruhigter.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 76⅞—77—76⅝ bez., Russ. 1880er Anleihe 79⅜—79 bez., Russ. 1884er Anleihe 93—92½—⅝ bez., Oesterr. Credit-Actien 454—3—4½—3 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 76½ bez., Russ. Noten 179¼—8½ bez., Türken 13¼ bez., Egypter 72—⅛—71⅞ bez., Orient-Anleihe II 54⅝ bez., Donnersmarckhütte 39¼ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 48 bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.
(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 454, 50. Disconto-Commandit —, —. Sehr fest.

Berlin, 9. März, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 453, —. Staatsbahn 384, 50. Lombarden 142, 50. Laurahütte 76, 50. 1880er Russen 79, 10. Russ. Noten 178, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 70. 1884er Russen 92, 50. Orient-Anleihe II. 54, 70. Mainzer 92, 10. Disconto-Commandit 189, 50. 4proc. Egypter 71, 60. Ziemlich fest.

Wien, 9. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 276, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 85. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 9. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 277, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 241, 60. Lombarden 88, 50. Galizier 200, —. Oesterr. Papierrente 78, 25. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 97, —. Ungar. Papierrente 86, 05. Elbthalbahn 149, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 9. März. Mittags. Credit-Actien 218, 37. Staatsbahn 191, 75. Lombarden —, —. Galizier 158, 12. Ungarn 77, —. Egypter 71, 80, Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 9. März. 3% Rente 80, 42. Neueste Anleihe von 1872 108, 97. Italiener 96, 15. Staatsbahn 482, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 366, —. Fest.

London, 9. März. Consols 101, 05. 1873er Russen 92, 62. Egypter 72, —. Wetter: Trübe.

Wien, 9. März. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Credit-Actien ..	275 60	276 50	Marknoten	62 80	62 77
St.-Eis.-A.-Cert.	238 50	241 50	4% Ungar. Goldrente	96 30	96 60
Lomb. Eisenb..	88 —	88 50	Silberrente	79 80	79 80
Galizier	198 25	199 50	London	128 35	128 25
Napoleonsd'or .	10 15	10 14½	Ungar. Papierrente.	85 80	86 —

Cours-Blatt.

Breslau, 9. März 1887.

Berlin, 9. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	92 —	92 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 20	79 70
Gotthardt-Bahn. ...	97 20	97 50
Warschau-Wien ...	254 20	259 —
Lübeck-Büchen	152 —	152 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	55 50	— —
Ostpreuss. Südbahn	101 50	101 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	86 70	87 20
do. Wechslerbank	96 50	96 50
Deutsche Bank	152 80	153 10
Disc.-Command. ult.	189 40	189 90
Oest. Credit-Anstalt	453 —	454 —
Schles. Bankverein.	103 —	102 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 20	58 20
do. Eisnb.-Wagenb.	93 —	92 —
do. verein. Oelfabr.	60 50	60 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	61 —	61 —
Schlesischer Cement	102 —	101 20
Bresl. Pferdebahn. .	129 50	129 50
Erdmannsdrf. Spinn.	60 —	59 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 10	123 10
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 20	103 90
Donnersmarckhütte	39 10	39 20
Dortm. Union St.-Pr.	57 80	58 30
Laurahütte	76 75	76 60
do. 4½% Oblig.	100 10	100 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	98 70	98 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 70	47 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 20	118 —
do. St.-Pr.-A.	119 10	119 —
Bochumer Gussstahl	116 50	116 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 50	105 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147 20	148 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 90	104 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	99 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	96 10	96 10

Cours vom	8.	9.
Schles. Rentenbriefe	103 10	103 30
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. 3½%	96 40	96 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 50	103 70
do. do. S. II	101 50	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	101 40	101 40
Oberschl. 3½% Lit. E	98 20	98 50
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 10	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 20	49 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	95 50	95 70
Oest. 4% Goldrente	86 70	86 80
do. 4⅕% Papierr.	62 20	62 40
do. 4⅕% Silberr.	63 70	63 70
do. 1860er Loose	110 70	110 90
Poln. 5% Pfandbr..	56 —	56 20
do. Liqu.-Pfandb.	52 40	52 10
Rum. 5% Staats-Obl.	90 90	91 —
do. 6% do. do.	102 50	102 30
Russ. 1880er Anleihe	79 20	79 30
do. 1884er do.	92 90	93 —
do. Orient-Anl. II.	54 90	54 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 90
do. 1883er Goldr.	105 60	105 80
Türk. Consols conv.	13 20	13 20
do. Tabaks-Actien	71 —	— —
do. Loose	28 —	28 50
Ung. 4% Goldrente	77 —	77 —
do. Papierrente ..	68 50	68 50
Serb. Rente amort.	76 30	76 40
Banknoten		
Oest. Bankn. 100 Fl.	158 85	159 10
Russ. Bankn. 100 SR.	179 45	178 60
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 35	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	158 85	159 05
do. 100 Fl. 2 M.	158 20	158 20
Warschau 100 SR 8 T.	179 —	178 30

Privat-Discont 2½%

Letzte Course.

Berlin, 9. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8	9
Oesterr. Credit. . ult.	452 50	454 —	Mecklenburger . ult.	138 87	139 50
Disc. Command. ult.	188 75	190 12	Ungar. Goldrente ult.	76 75	76 87
Franzosen ...... ult.	384 —	384 —	Mainz-Ludwigshaf. .	91 87	92 12
Lombarden ..... ult.	142 —	142 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 37	79 12
Conv. Türk. Anleihe	13 25	13 25	Italiener .... ult.	95 50	95 62
Lübeck-Büchen ult.	151 87	152 25	Russ. II. Orient-A. ult.	54 62	54 62
Egypter	71 62	71 87	Laurahütte ..... ult.	76 37	76 37
Marienb.-Mlawka ult	35 —	35 25	Galizier .... ult.	79 62	79 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	64 62	65 25	Russ. Banknoten ult.	179 25	178 50
Dortm. Union St.-Pr.	57 25	57 87	Neueste Russ. Anl.	92 87	92 75

Producten-Börse.

Berlin, 9. März, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 163, —, Mai-Juni 164, —. Roggen April-Mai 126, 50, Mai-Juni 126, 75. Rüböl April-Mai 44, 10, Mai-Juni 44, 40. Spiritus April-Mai 38, 30, Juli-August 40, —. Petroleum März 22, 40. Hafer April-Mai 103, 75.

Berlin, 9. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	163 —	163 50	April-Mai	44 —	44 10
Mai-Juni	164 —	164 —	Mai-Juni	44 30	44 40
Roggen. Behauptet.					
April-Mai	126 75	126 87	Spiritus. Ruhig.		
Mai-Juni	127 —	127 —	loco	37 70	37 70
Juni-Juli	127 75	127 75	April-Mai	38 40	38 40
Hafer.			Juni-Juli	39 40	39 50
April-Mai	103 75	103 75	Juli-August	40 20	40 20
Mai-Juni	105 75	105 75			

Stettin, 9. März, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	164 50	164 50	April-Mai	44 —	44 —
Juni-Juli	167 50	167 50			
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	123 —	123 —	loco	36 90	36 70
Juni-Juli	125 50	125 —	April-Mai	37 30	37 30
			Juni-Juli	38 60	38 50
Petroleum.			August-Septbr. ..	39 90	40 —
loco	11 25	11 30			

Berlin, 7. März. Kartoffeln. In der allgemeinen Lage des Geschäftes hat sich wenig geändert. Trotzdem die Zufuhren per Bahn sehr schwach waren, liessen sich doch keine höheren Preise gegenüber der Vorwoche erzielen. Preise für gute rothe Dabersche Esswaare stellten sich per Centner frei Bahnhof 1,85—1,90 M., Futter- und Brennwaare per 24 Ctr. bis 27 M. ab Station. (B.- u. H.-Z.)

= **Grünberg,** 8. März. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 15,60—15,00 Mark, Roggen 12,50—12,00 M., Gerste 12,00 M., Hafer 11,40—11,20 M., Kartoffeln 3,20—2,75 Mark, Stroh 4—3,50 Mark, Heu 6—5 Mark, Butter (Kilogr.) 1,70—1,60 M., Eier (Schock) 2,40 bis 2,20 Mark.

Glasgow, 9. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 43,1.

Newyork, 9. März. Ein in Boston aufgegebenes, an den Prinzen von Wales adressirtes Packet wurde auf dem Postamt in Washington zurückgehalten, weil dasselbe unfrankirt war. Dasselbe enthielt eine in Watte gehüllte Glasröhre mit einer weißen Flüssigkeit, durch welche zwei Drähte liefen. Der Inhalt wird analysirt.

Litterarisches.

Julius Verne! Wer gedächte nicht gerne der elektrisirenden Wirkung dieses Namens, des unerschöpflichen Reizes, den die Schriften des genialen Romanciers bergen? Der Geist der Zeit, der Genius unseres Jahrhunderts ist es, der alle seine Schriften durchweht, ob er uns jetzt in abenteuerlicher Fahrt nach dem Monde, ob er uns rund um die Erde führt. Es giebt keinen zweiten Autor, aus dessen Schriften man so leicht belehrt, so angenehm unterhalten werden kann. Jung und Alt verfolgt mit gleicher Spannung jedes Werk seiner unerschöpflichen Phantasie und seines gediegenen Wissens, das in jedem Buche ein neues Gebiet naturwissenschaftlicher Bildung erschließt. Um diesen classischen Werken eine verdiente Verbreitung zu schaffen, hat A. Hartleben's Verlag in Wien soeben eine neue prächtige Ausgabe, die **„Collection Verne"** begonnen, die in wohlfeilen Bänden erscheint und Jedem Gelegenheit bietet, die trefflichen Werke zu erwerben. Es liegt uns der erste Band der Sammlung vor („Von der Erde zum Mond in 97 Stunden 20 Minuten"), welcher als beste Unterhaltungs-Lectüre wärmstens empfohlen werden kann. Jeder Band dieser autorisirten, rechtmäßigen Ausgabe von Julius Verne's Schriften ist in illustrirtem Umschlag geheftet und hat 16 bis 25 Bogen Text mit Titelbild.

Schatten. Novellische Studien von John Henry Mackay. Leipzig, Eugen Petersen.

Auf wenig mehr als zweihundert Seiten mehr als ein Dutzend kleiner Bilder in novellistischer Form von meisterhafter Gestaltung — bald ergreifend schauerlich, bald süß schmeichelnd, immer aber wahr und lebensvoll. Mit Recht nennt der Verfasser seine Skizzen — Schatten. Es sind die Schatten, welche das tägliche, wechselvolle Leben einer Großstadt und in unserer zwar bestehenden, aber nichts weniger als vor jeder Kritik Stand haltenden Gesellschaftsordnung mit grausamer Regelmäßigkeit auf die scharf beleuchtete Straße wirft — Schatten, an denen die Meisten in selbstsüchtigem Vergessen achtlos vorübergehen, die aber der Verfasser in seinen Blättern zu fixiren versteht, und der Gesellschaft so ein „Mene Tekel" vorhält, welches sie nicht übersehen sollte. — Wir beneiden fast den Verfasser um die seltene Fähigkeit, mit wenigen Worten eine Situation scharf zu kennzeichnen, und hoffen, daß er uns auch in weniger düstern Farben einmal eine Reihe seiner köstlichen Genrebildchen bieten wird. Jedenfalls gebührt ihm ein hervorragender Platz in der deutschen Novellenliteratur. S.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. März.

• **Ueber die russische Eisenindustrie** wird der „Eisen-Zeitung" berichtet: Die vornehmlichsten Industriebezirke Russlands, nämlich Moskau, Wladimir und Nischni Nowgorod, befinden sich, nach einem Berichte des britischen Consuls in St. Petersburg, ungeachtet der ausserordentlich hohen Schutzzölle, in einem Stadium grosser Depression. Die Ursache hiervon muss man einerseits in der Verarmung und geringeren Kaufkraft des Volkes, andererseits in der Ueberproduction der letzten Jahre erblicken. Ein weiterer Grund liegt in dem Umstande, dass der indolente Charakter des russischen Fabrikanten der Anpassung an fremde Märkte und der Einführung von Neuerungen in der Herstellungsweise ihrer Erzeugnisse hinderlich ist. Was speciell die Qualität der letzteren anbetrifft, so kann man sich einen ungefähren Begriff davon machen, wenn man die technische Befähigung der Fabrikbesitzer, Vorarbeiter u. s. w. in russischen Etablissements beleuchtet. Unlängst wurde im diesseitigen Consulardistrict eine Enquête veranstaltet, um hinsichtlich der technischen Qualificationen solcher Hilfskräfte zu positiven Anhaltepunkten zu gelangen. Dabei ergaben sich nachstehende Resultate: Von den in den 729 St. Petersburger Fabriken in Verwendung stehenden Vorarbeitern besassen nur 98, also 15,5 pCt. technische Qualification; allen übrigen 534, also 84,50 pCt., fehlte dieselbe. In Moskau, wo 1917 Fabriken vorhanden sind, gab es an Vorarbeitern erster Kategorie nur 79 (4,37 pCt.) gegen 1727 (95,64 pCt.) ohne technische Ausbildung; in Wladimir (409 Fabriken) 44 (9,33 pCt.) mit und 429 (90,67 pCt.) ohne; in Riezan endlich (421 Fabriken) nur 7 (1,62 pCt.) mit und 425 (99,38 pCt.) ohne diese Qualification. Diese Ziffern erbringen schon den Nachweis, dass die einheimischen Fabrikanten trotz der hohen Schutzzölle nicht im Stande sind, gegen fremde Concurrenz aufzukommen.

• **Finanzielles aus Russland.** Im „Journ. de St. Pétersb." befindet sich eine Darstellung der russischen Staatsschuld vom 1. Januar 1885 (diese Publicationen erfolgen immer verspätet). Die Schuld betrug in

Metall-Rubel	Rbl.	1 326 236 313
Credit-Rubel	„	1 710 109 769

Die Verschiedenheit der Valuta gestattet nicht, beide Summen zu addiren. Das auf Credit-Rubel ruhende Disagio beträgt augenblicklich rund 44 pCt., und um diese 58 354 252 Rubel stellt sich die auf Metall-Rubel lautende Staatsschuld höher. Die gesammte Staatsschuld beträgt also in Credit-Rubel 3 094 400 334 Rubel. Wir heben folgende Posten hervor:

	Metall-Rubel
1860er Anleihe	26 780 072
1862er Anleihe	94 296 000
Nicolai-Obligationen 5. Emission	139 375 375
Eisenbahn-Obligationen	427 038 610
do. do. 6. Emission	148 890 875
1883er 6proc. Rente	50 000 000
1884er 5proc. Rente	20 000 000
Eisenbahn-Obligationen 7. Emission	94 296 000
	Credit-Rubel
1864er und 1866er Anleihe	179 510 000
Orient-Anleihe	773 366 800

Das Finanz-Ministerium soll, wie die „Birshewyja Wedomosti" erfahren, den Verwaltungen der Eisenbahngesellschaften, welche der Regierung für geleistete Garantiezahlungen verschuldet sind, vorgeschrieben haben, unverzüglich ihre Rechnungen über die der Regierung schuldenden Summen nebst angewachsenen Zinsen zusammenzustellen, auf dass im Betrage der ermittelten Summen ergänzende Obligationen emittirt werden könnten. Die für diese Obligationen gelöste Summe muss dem Reichsschatz zur Verfügung gestellt werden, und wird derselbe auf diese Weise der Nothwendigkeit überhoben werden können, zur Deckung des laufenden Deficits langterminirte und innere Anleihen zu contrahiren.

• **Ueber die Bilanzen der leitenden Banken** schreibt die „Neue Fr. Pr.": Die Bilanz ist noch ganz hervorgegangen aus den Anschauungen einer Zeit, in welcher die Gefahren des Effectengeschäftes vergessen waren, der Banquier, durch die Hast des Wettbewerbes angestachelt, mehr durch die Ehre des Sieges als durch den Gewinn angelockt wurde. Der Begriff der Zahlen war den Banken entschwunden, mit einem leichten Federstriche wurden Unternehmungen eingeleitet, bei welchen einige hunderttausend Gulden zu erringen, aber Millionen zu wagen sind; man behandelte Schuldverschreibungen, deren Capital nie fällig ist, fast wie Wechsel, welche nach drei Monaten eingelöst werden müssen. Die Spuren dieser Verirrung, der sich kein Institut entziehen konnte, wenn es nicht auf jede Wirksamkeit verzichten wollte, finden sich im Effectenconto der Creditanstalt und der Disconto-Gesellschaft; dort werden die erratischen Blöcke entdeckt werden, die aus anderen Himmelsstrichen in unsere kühle Zone herübergekommen sind; dort wird sich der Niederschlag der Politik und der finanziellen Umwälzung zeigen. Die Ideen, welche solche Bilanzen schufen, sind uns vollständig fremd geworden, und sie erscheinen wie der Nachhall eines Traumes, welcher sich rasch verflüchtigt.

• **Errichtung einer Eierbörse in Rudolphsheim bei Wien.** Nur Wenige werden von dem regen Getriebe des Rudolphsheimer Eiermarktes, der sich in den letzten 2—3 Jahren zu einem grossen Stapelplatze für den Eier-Export herangebildet hat, eine nur richtige Vorstellung haben. Der Markt spielt sich tagtäglich in einem kleinen Gasthause nächst dem Rudolphsheimer Marktplatze ab, wo die Umsätze eine ungefähre Höhe von 8—10 Millionen Gulden per Jahr erreicht haben. Nachdem diese Branche im fortwährenden Aufschwunge begriffen ist und die gegenwärtigen ungeregelten Zustände im Verkehre als nicht mehr ausreichend anerkannt werden, wurde in einer am 3. d. Mts. stattgehabten Versammlung der hervorragendsten Händler und Exporteure einstimmig der Beschluss gefasst, eine eigene Eierbörse in Meidling oder Rudolphsheim einzurichten. Die Anregung, den Eierhandel an die Wiener Waarenbörse anzuschliessen, wurde aus Gründen der Verzehrungssteuer-Verhältnisse als undurchführbar anerkannt.

• **Russisches Getreide.** In den russischen Zeitungen findet sich der Bericht über die Informationsreise, welche Mitglieder der Verwaltung der Riga-Dünaburger Bahn im Rigaischen Handelsrayon vornehmlich zur Prüfung der Frage unternahmen, wie dem russischen Getreidehandel aufzuhelfen wäre. Der Bericht plaidirt nun besonders für Einrichtungen, welche auf eine bessere Reinigung des Getreides, bevor dasselbe in den Handel kommt, abzielen. (B. T.)

Ausweise.

• **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 2. bis 8. März: Einnahme 579 988 Fl., Plus 9539 Fl.

Marktberichte.

Freiburg i. Schl., 8. März. [Productenbericht von Max Basch.] Bei starker Zufuhr, der nur sehr geringer Bedarf gegenüberstand, war der Verkehr des heutigen Marktes recht schleppend, und konnten Verkäufe nur zu wiederum niedrigeren Coursen erzielt werden. Man zahlte für Weissweizen 15,00 bis 16,00 Mark, Gelbweizen 14,50 bis 15,50 Mark, Roggen 12,00—13,40 M., Gerste 11,50 bis 13,00 Mark, Hafer 10,00—10,50 Mark pro 100 Klgr.

P. **Glatz**, 8. März. [Marktbericht.] Heute war die Zufuhr weit bedeutender, der Umsatz grösser und der Verkehr lebhafter als vor acht Tagen. Bezahlt wurden: für 100 Klgr. Weizen 12,90—14,60 bis 16,20 M., Roggen 12,00—13,30—13,80 Mark, Gerste 9,10—10,60—11,60 Mark, Hafer 8,40—9,40—10,40 Mark, Richtstroh 5—6 M., Krummstroh 4,50—5 M., Heu 6—7 M., Erbsen 16,50—18 M., Linsen 28—56 Mark, Bohnen 16,50—18 M., Kartoffeln 1,70—3,50 M., Weizenmehl I 24 M., Weizenmehl II 20 M., Roggenmehl I 23 M., Roggenmehl-Hausbacken 20 M., Gerstenmehl 17 M., Roggen-Futtermehl 12,00 M., Roggenkleie 9,20 M., Weizenkleie 7,60 M., Butter pro Klgr. 1,60—2,10 M. und Eier pro Schock 2,36 M. — Witterung heut früh neblig und regnerisch, Mittags ganz heiter; Temperatur heut früh 7 Uhr + 1,5 Grad und Nachmittags 2 Uhr + 5,1 Grad bei schwachem Ostwind.

Gleiwitz, 8. März. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Weizen, weiss, 16,50—16,00—15,60 Mark, do. gelb 16,30—16,00—15,60 Mark, Roggen 13,10—12,70—12,00 Mark, Gerste 12,50—12,00—11,00 M., Hafer 10,60—10,20—9,80 M., Erbsen 14—13,00 bis 12 M., Leinsamen 20—18—16 Mark, Lupinen — Mark, Rapskuchen, poln. 10,25—10 M., Leinkuchen, poln. 13,00—12,75—12,00 M. — Bei schwachem Besuch und mässigem Angebot Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 9. März, 8 Uhr Vorm. Oberpegel 5,58, Unterpegel 3,88 m.
Breslau, 8. März. Oberpegel 5,59 m, Unterpegel + 2,20 m.
— 9. März. Oberpegel 5,55 m, Unterpegel + 2,14 m.
Steinau a. O., 9. März, 7 Uhr Vorm. Unterpegel 3,39 m.
Glogau, 9. März, 7 Uhr Vorm. Unterpegel 3,15 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Robrecht**, Hr. Kaufmann **Mathias Lenoir**, Berlin.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Maschinen-Inspector **Hugo Koenig**, Breslau.
Gestorben: Herr Rittmeister a. D. **Friedrich v. d. Gröben**, Königsberg i. Pr. Frl. **Adolphine von Meerscheidt-Hüllessem**, Berlin. Hr. Geh. Hofrath a. D. **Louis Sigismund Buhl**, Kassel. Hr. **Eugen v. Blankensee**, Stolp. Fr. Prediger **Pauline Bertram**, geb. **Kelch**, Berlin. Hr. Rechtsanwalt **Paul Schumann**, Berlin.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Weber, Rtgbs., u. Gemahl., Jauer.
Guttmann, Kfm., Berlin.
Jäger, Kfm., Mühlhausen.
Leppert, Chemiker, Warschau.
Schau, Kfm., Lüben.
Möbius, Kfm., Leipzig.
Kasper, Kfm., Berlin.
Brunner, Kfm., Wolfenbüttel.
Silberstein, Kfm., Zürich.
Grabmeyer, Kfm., Köln.
Schottländer, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Bary, Kfm., u. Frau u. Fam., Lodz.
Schnürgels, Kfm., Westfalen.
Kallenbach, Kfm., Zabern.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
v. Kriegshain, Rtgbs., Jordansmühle.
Meyer, Kfm., n. Gem., Berlin.
Köppel, Obramtm., Krotoschin.
Fr. Bollert, n. S., Striegau.
Pulvermacher, Rechtsanw., Kempen.
Wittig, Baumstr., n. Sohn, Leipe.
Gerstel, Kfm., Berlin.
Resch, Kfm., Mühlhausen.
Friedländer, Kfm., Marienwerder.
Lorch, Kfm., Mainz.
Ephraim, Kfm., Bromberg.
Männich, Kfm., Norden.
Schlesinger, Kfm., Berlin.
Gebhardt, Kfm., Nürnberg.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Rosenberg, Kfm., Posen.
Merian, Dir., Herrnhut.
Krüger, Dir., Berthelsdorf b. Herrnhut.
Langner, Marine-Ober-Ing., Kiel.
Holländer, Kfm., Ungvar.
Krannich, Kfm., Lodz.
Heckscher, Kfm., Stettin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Steinbach, Eisenb.-Vorstand, n. Gem., Liebau.
Pataniczek, Kfm., Hamburg.
Schwerke, Kfm., Berlin.
Wolffheim, Kfm., Berlin.
Bomme, Kfm., Berlin.
Bensel, Kfm., Iserlohn.
Timmel, Kfm., Hirschberg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Schäfer, Kfm., Liegnitz.
Ohlah, Franz. Kfm., Pest.
Lewicke, Propst Gr.-Leuka.
Kozerki, Vorwerksbesitzer, Wolkows.
Gernike, Pfarrer, Budkowitz.
Königsberger, Bau-Unternehmer, Lublinitz.
Gebauer, Fbrkbs., Pitschen.
Wollroth, Schriftst., Berlin.
v. Gräve, Rtgb., Orchowo.
Gratzner, Kfm., Dzickordt.
Wenzel, Beamter, Breslau.
Vater, Hotelbes., Liegnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. März 1887.

Wechsel-Course vom 9. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,15 G
do. do.	2½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,395 G
do. do.	4	3 M.	20,265 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	159,10 B
do. do.	4	2 M.	158,00 B

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,30 G	105,20 G
Prss. cons. Anl.	4	105,00 B	105,00 B
do. do.	3½	99,10 bz	99,10 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,50 B	100,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,55 bzB	102,60 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	97,30 bz	97,45 bz
do. Lit. A.	3½	96,05 bzB	96,00à05 bzB
do. Lit. C.	3½	96,05 bzB	96,00à05 bzB
do. Rusticale	3½	96,05 bzB	96,00à05 bzB
do. altl.	4	100,75 G	100,80 G
do. Lit. A.	4	100,75 bz	100,80 G
do. do.	4½	101,40 G	101,50 G
do. Rustic. II.	4	100,75 bz	100,80 bzG
do. do.	4½	101,40 G	101,50 G
do. Lit. C. II.	4	100,75 bz	100,80 G
do. do.	4½	101,40 G	101,50 G
Posener Pfdbr.	4	101,20 bz	101,30 B
do. do.	3½	96,20 bzG	96,50 G
Centrallhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,90 G	103,00 B
do. Landesc.	4	101,00 G	101,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 B	102,50 B
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	94,75 bzG	95,00 B
rz. à 100	4	101,30 B	101,30 B
do. do. rz. à 110	4½	110,40 B	110,25 B
do. do. rz. à 100	5	103,00 G	103,00 G
do. Communal.	4	100,80 G	100,80 G
Russ. Bod.-Cred.	5	89,50 B	89,00 B
Bresl. Strssb. Obl	4	100,75 B	100,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	98,50 B	98,50 B
KramstaGw. Ob.	5	102,00 B	102,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,50 B	100,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,70 G	97,70 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	86,75 B	86,90 B
do. Slb.-R. J./J.	4 1/5	63,70 G	63,85 bz
do. do. A.-O.	4 1/5	63,70 G	63,85 B
do. Pap.-R. F./A	4 1/5	62,25 G	62,50 B
do. Mai-Novb.	4 1/5	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	110,50 G	111,00 B
Ung Gold-Rente	4	76,75 bz	77,00 bz
do. Pap.-Rente	5	68,50 G	68,60à65 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,00 G	99,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,50à60bzG	52,65 B
do. Pfandbr.	5	56,50 bz	56,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	97,00 G	97,25 G
do. 1880 do.	4	79,00 bz	79,50 bzB
do. 1883 do.	6	105,35à40 bz	106,00 G
do. Anl. v. 1884	5	93,00 B	93,20 B
do. do. kl.	5	93,40 bzB	—
Orient-Anl. II.	5	54,90 B	54,85 B
Italiener	5	95,50 B	95,50 B
Rumän. Oblig.	6	102,50 B	102,70 B
do. amort. Rente	5	91,00 B	91,00 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,10 G	conv. 13,25 bz
do. 400 Fr-Loose	—	29,50 B	28,75 B
Egypt. Stts-Anl.	4	71,00 G	72,50 B
Serb. Goldrente	5	—	76,90 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	101,05 B	101,25 etw. bzG
do. K.	4	101,05 B	101,25 etw. bzG
do. 1876	5	101,05 B	101,25 etw. bzG
Oberschl. Lit. D.	4	101,00 bz	101,25 etw. bzG
do. Lit. E.	3½	98,25 bzB	98,25 G
do. Lit. F. I.	4	101,00 bz	101,25 etw. bzG
do. Lit. G.	4	101,00 bz	101,25 etw. bzG
do. Lit. H.	4	101,00 bz	101,25 etw. bzG
do. 1873	4	101,00 bz	101,25 etw. bzG
do. 1874	4	101,00 bz	101,25 etw. bzG
do. 1879	4½	105,80 B	105,90 B
do. 1880	4	101,00 bz	101,25 etw. bzG
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	-
R.-Oder-Ufer	4	100,75 G	101,25 etw. bzG
do. do. II.	4	102,40 bzB	102,40 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	159,00 bz	159,20à25 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	179,20à10 bz	179,15 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	—	55,00 G	54,00 etw. bz
Dortm.-Gronau	2½	—	61,50 G	61,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	91,75 B	91,90 B
Marienb.-Mlwk.	1/3	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	86,75 G	86,75 G
Brsl. Wechslerb.	5 5/6	—	96,50 B	96,25 B
D. Reichsbk.*)	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	103,25 bz	103,25 bz
do. Bodencred.	6	6	112,00 B	112,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	129,75 G	129,75 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4	93,50 G	94,00 B
Donnersmrckh.	0	—	39,75 bz	39,25 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	48,50 bzB	48,00 B
Oppeln. Cement	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	—	p.St. —	p.St. 1580 G
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	94,50 B	94,50 B
do. Leinenind.	7	—	123,50 G	124,00 B
do. Zinkn.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—	—
do. Gas-A.-G.	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,00 B	97,00 B
Laurahütte	1/3	—	76,90 G	76,50 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 9. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	12	90	12	50	12	10	11	80	11	60	11	40
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	10	80	10	60	10	10	9	50	9	30	9	—
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Rℳ	feine ₰	mittlere Rℳ	mittlere ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	—	19	—	17	50
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	15	50	14	50	14	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe matt, neue ordinair 28—30, mittel 31—34, fein 35—38, hochfein 39—43, Kleesaat weisse geschäftsl., ord. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—64.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gek. 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 124,50 bez., April-Mai 127,00 Br., Mai-Juni 129,00 Br., Juni-Juli 131,00 Br. Juli-August 133,00 Br., September-October 134,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per März 100,00 Gd., April-Mai 100,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Procent) matter, gekündigt 15 000 Lit., abgelauf. Kündigungssch. —, per März 36,00 bez. u. Gd. März-April 36,00 bez. u. Gd., April-Mai 36,70 Gd., Mai-Juni 37,10 Gd., Juni-Juli 37,80 Gd., Juli-August 38,40 Gd., August-September 38,80 Gd., Septbr.-Octbr. 39,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 10. März:
Roggen 124,50, Hafer 100,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 9. März: 36,00 Mark.

Magdeburg, 9. März. **Zuckerbörse.**

	8. März.	9. März.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,00—19,70	20,00—19,70
Rendement 88 pCt.	19,10—18,80	19,10—18,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,50—15,00	16,60—15,00
Brod-Raffinade ff.	25,50	25,50
Brod-Raffinade f.	25,25—25,00	25,25
Gem. Raffinade II	24,50—23,75	24,50—23,75
Gem. Melis I	23,25—23,00	23,25

Tendenz am 9. März: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.